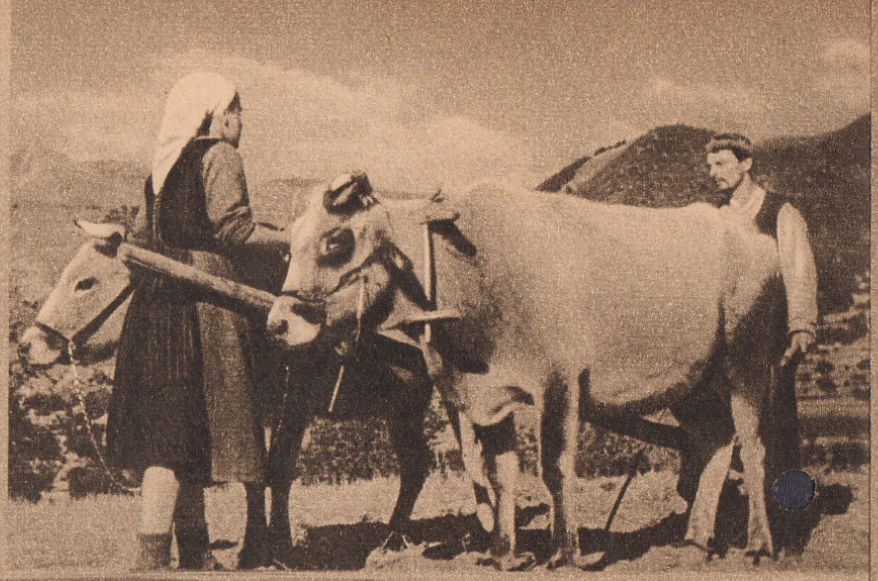
PROGRESS
Filmillustrierte
DANKA



DANKA

Drehbuch: Krystju Belew · Kamera: Wassil Cholioltschew, Dimitroff-Preisträger, Bontscho Karastojanow, Dimitri Sagajew, Georg Iwanow · Schnitt: Lina Kostowa, Margarete Popowa, Mimi Karastojanowa · Ton: Kirill Popow, Dimitri Dimitrow, Iwan Chalatschew · Es spielt das Orchester der Staatlichen Philharmonie Sofia unter der Leitung von Wassil Stefanow · Regie: Iwan Fitschew, Boris Borosanow, Verdienter Schauspieler, Dimitroff-Preisträger, Kirill Ilintschew

Darsteller		Deutsche Sprecher
Danka	Milka Tuykowa	Felicitas Wenck
Anna	Iwanka Dimitrowa, Dimitroff-Preisträgerin	Else Koren
Iwan	Miroslaw Mindow	Gerry Wolff
Todor	Michael Tanjew, Verdienter Schauspieler	Albert Venohr
Assenow	Iwan Kumanow	Theo Shall
Argirow	Asparuch Temelkow, Verdienter Schauspieler, Dimitroff-Preisträger	Alfred Haase
Teodossi	Assen Kamburow, Verdienter Schauspieler	Wolfgang-Erich Parge
Kunka	Slawka Matowa	Brigitte Keppler

Regie der deutschen Fassung: Eva Fritzsche · Deutsche Dialoge: Traute Kayser, Eva Fritzsche · Schnitt: Hedi Rosetz · Ton: Emil Schlicht, Herbert Henke · Deutsche Bearbeitung: DEFA-Studio für Synchronisation · Ein bulgarischer Film im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Nr. 23/53 | Verkaufspreis 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32, Ruf 200401 · (36) Tägliche Rundschau Ag 47/53 DDR Nr. 46/53

Danka ist die junge, sympathische Tochter eines bulgarischen Kleinbauern, der in harter und mühsamer Fronarbeit seinen kümmerlichen Acker bestellt, um sich mit der Familie, so gut es eben geht, durch das Leben zu schlagen. Dasselbe bittere Los lastet auf den Schultern aller übrigen Dorfbewohner, die von den Steuerbehörden bis auf den letzten Heller ausgepreßt werden und die bei den Großgrundbesitzern völlig verschuldet sind.

Gleich am Anfang des Films erleben wir es, wie die Dorfreichen habgierig „ihre Gelder" eintreiben und die armen Häusler von ihren Anwesen rücksichtslos verjagen, wenn sie nicht bezahlen können. Dankas Vater gehört mit zu den Entrechteten, denen man das bißchen Hab und Gut raubt. Was aber nun beginnen?

Es will den Ausgetriebenen fast wie ein Wunder anmuten, daß gerade in einem Augenblick trostloser Verlassenheit ein Verwalter aus der Stadt auftaucht, um Arbeiterinnen für die Textilfabrik „Platno" zu dingen. Fünftausend Lewa Verdienst, eine eigene Nähmaschine, kostenloser Besuch eines Zuschneidekursus, dies sind die hochtrabenden Versprechungen, durch die sich die zuerst etwas mißtrauischen Mädchen des Dorfes schließlich doch zu der Annahme des Angebots bewegen lassen. Auch Danka betrachtet die schönen Worte des Werbers als bare Münze und verkauft dem Fabrikherrn Arsenoff ihre Arbeitskraft. Doch allzu schnell bekommt sie die ganze Gewissenlosigkeit der kapitalistischen Ausbeutungspolitik, der sie zum Opfer fiel, zu spüren. Eine hohe Mauer rings um die Arbeitsstätte, düstere und stickige Schlafräume, schlechtes Essen und grobe Behandlung — das ist die Umgebung, in die Danka sich mit ihren Leidens-

gefährtinnen plötzlich hineingestellt sieht, und die ihr das Leben zur Qual macht. Die Arbeit, die sie in dieser Tretmühle verrichten muß, ist weit anstrengender als ihre bisherige Tätigkeit auf dem kargen Dorfacker daheim. Die faschistische Regierung unter der räuberischen Hitler-Okkupation krümmt keinen Finger, um das Elend der vielen in jenem Zuchthaus untergebrachten Lohnsklaven zu mildern. Im Gegenteil: sie läßt dem Menschenschinder Arsenoff, der sich über sämtliche Versprechungen und Verträge skrupellos hinwegsetzt, freie Hand.

Dennoch findet sich selbst in dieser verzweifelten Lage ein Mensch, der unter den Mädchen einen Hoffnungsschimmer wachhält und das Wissen um die unüberwindliche Stärke der Arbeiterschaft in ihnen entzündet. Es ist dies die Arbeiterin Anna, die als Sekretärin der illegalen kommunistischen Parteiorganisation die Aufgabe übernahm, das Klassenbewußtsein der in der Fabrik eingesperrten jungen Arbeiterinnen zu festigen und sie unablässig von der Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns aller schaffenden Männer und Frauen zu überzeugen. Begierig saugen die von den brutalen Antreibern mißhandelten Mädchen jedes Wort auf, das Anna ihnen sagt.

Danka, die sich daran erinnert, wie frech die Gendarmen ihren Leuten auf dem Lande den Boden abgenommen hatten, wird besonders stark von den neuen Ideen beeindruckt. Sie beginnt die Zusammenhänge zu begreifen und entwickelt sich selber zu einer illegalen Agitatorin. Sie setzt es durch, daß zu dem Ausbeuter Arsenoff unter ihrer Führung eine Abordnung entsandt wird, die von diesem die strikte Einhaltung der bisher ständig mißachteten Anstellungsverträge fordert. Offen und mutig kämpft sie gegen den Fabrikbesitzer und dessen Helfershelfer an. Ihre Bekanntschaft mit dem fortschrittlichen Arbeiter Iwan trägt dazu bei, daß sie stets auch die Zukunftsaussichten ihres Kampfes im Auge behält, der zugleich ja der Befreiung der gesamten bulgarischen Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch dient.

Beherzt beteiligt sich Danka an einer von Iwan vorbereiteten Aktion gegen die faschistischen Okkupanten und ihre volksfeindlichen Handlanger. Sie erhält den Auftrag, einen mit Textilien bis oben gefüllten Lagerspeicher der Okkupanten in Brand zu stecken, aber bei der Durchführung des Vorhabens wird sie aufgespürt und ins Gefängnis geworfen. Nun, ihre Freiheit kann man ihr rauben, ihr politisches Bewußtsein jedoch nicht. Unerschütterlich bleibt Danka von der unüberwindlichen Kraft der Arbeiterklasse überzeugt. Hinter Kerkermauern bietet sich ihr noch Gelegenheit, tiefer in die Lehren des Marxismus-Leninismus einzudringen und zu einer überzeugten Kommunistin heranzureifen. Unterdes treiben die Ereignisse stürmisch weiter. Der unvergeßliche 9. September 1944 naht. Die ruhmreiche Sowjetarmee überschüttet die Hitlerbanden geradezu mit ihren Vernichtungsschlägen und bringt dem bulgarischen Volk das langersehnte Ende der entsetzlichen Knechtschaft.

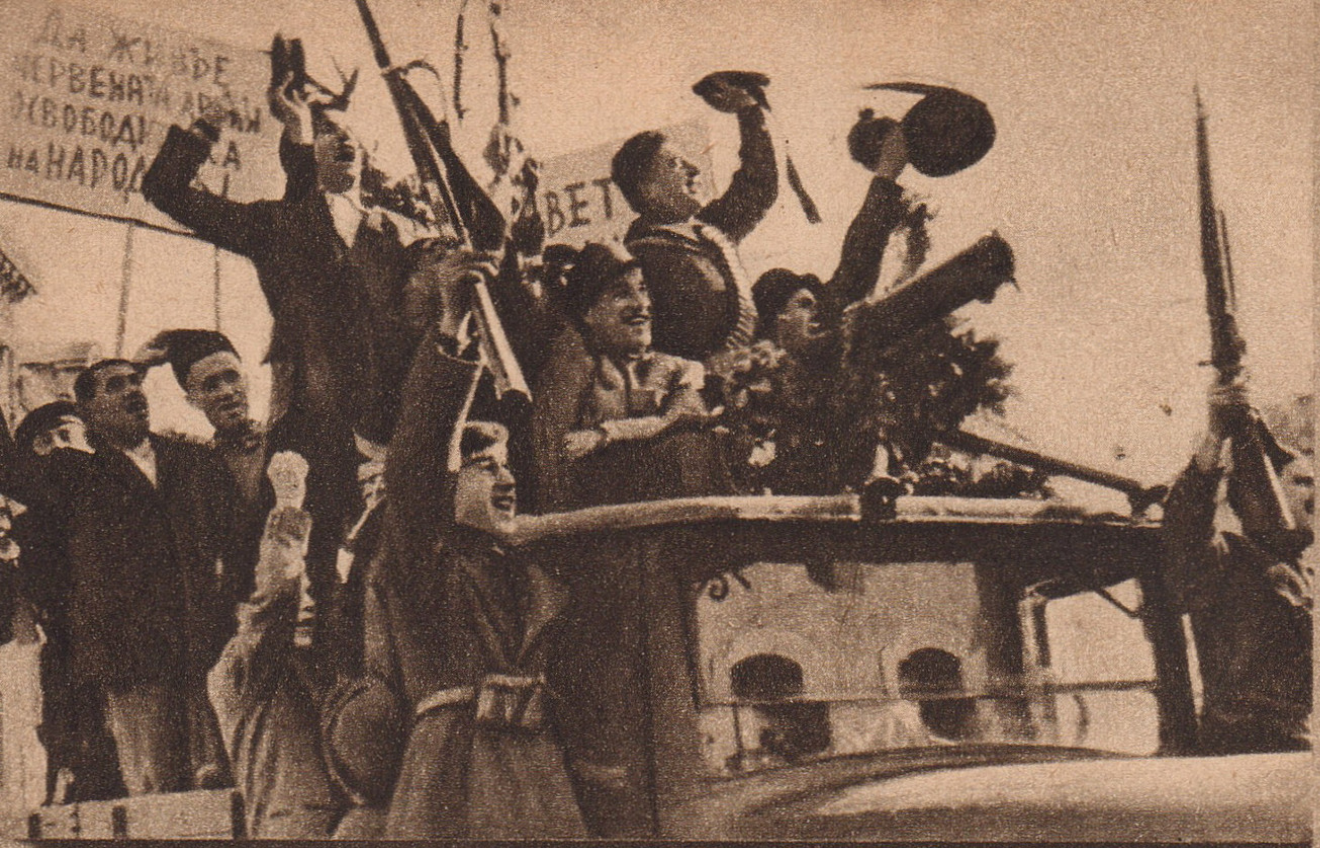
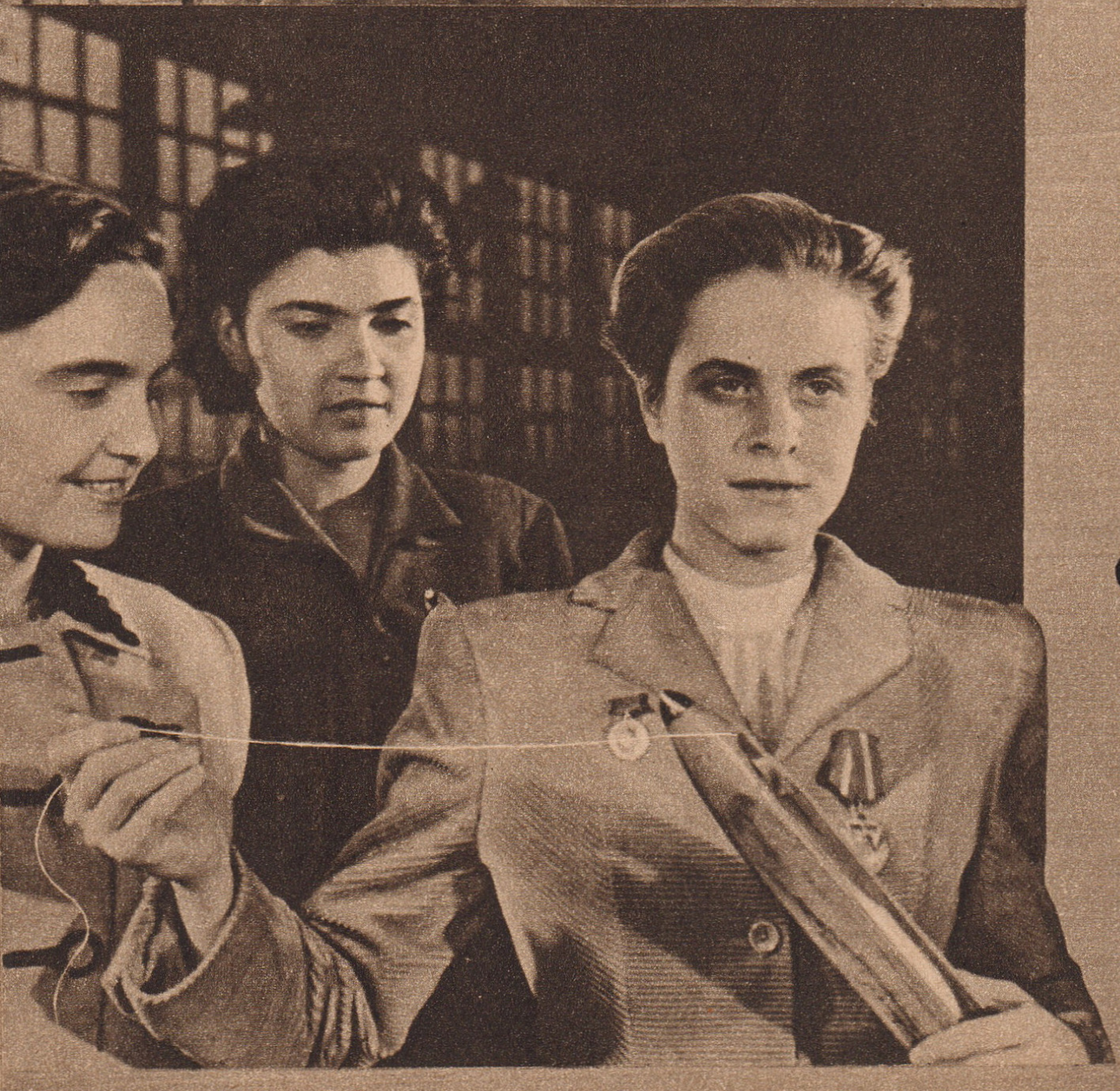
Die Fabrik geht in den Besitz der Werktätigen über; an die Spitze der Betriebsverwaltung tritt nunmehr der Revolutionär Iwan. Ein neuer, ein schöner und lichtvoller Arbeitstag hebt an. Wir werden zu Zeugen, wie Hunderte von Webern das erstemal in ihrem Leben freudig zur Schicht erscheinen, und wir begegnen nach Jahren auch Danka wieder, als sie von allen Kollegen als Heldin der Sozialistischen Arbeit und als Trägerin des Dimitroffpreises herzlich gefeiert wird. Sie ist eine von den vielen geworden, die den Sozialismus in ihrer Heimat aufbauen halfen.

Der bulgarische Film „Danka", der bei den diesjährigen Internationalen Filmfestspielen in Karlovy Vary mit überaus großem Beifall aufgenommen wurde, behandelt das sehr wichtige Thema des Klassenkampfes, den die internationale Arbeiterschaft konsequent führen muß, um die Fesseln der kapitalistischen Versklavung für immer zu zerreißen. Mögen die Formen und Methoden des gewaltigen Ringens um die endgültige Befreiung von Unterdrückung und Ausbeutung in jedem Lande auch verschieden sein, wie wir es am Beispiel dieses Films eindringlich erleben, die Feinde der Arbeiterklasse zeigen sich überall als dieselben von Geld und Profitsucht beherrschten Ungeheuer.

„Danka" ist nach den Worten eines namhaften bulgarischen Kritikers der erste Film über das Leben und den Kampf der bulgarischen Arbeiterklasse zur Zeit des Faschismus und will auf die sozialistische und patriotische Erziehung aller schaffenden Menschen einen wirksamen Einfluß ausüben. Er stellt einen nicht zu unterschätzenden Beitrag des bulgarischen Volkes zur Erzwingung des Weltfriedens dar.

Besonders die Jugend soll in dem tapferen Landmädchen ein nachahmenswertes Vorbild erblicken. Nicht zu Unrecht schildert die Schauspielerin Milka Tujkowa vor den in Karlovy Vary anwesenden Gästen die Aufgabe, die sie mit der Verkörperung dieser strahlenden Gestalt übernahm, folgendermaßen: Danka ist der Typ des sozialistischen Menschen, in dessen Händen heute die Sache des Friedens liegt, der für die Festigung der Gemeinschaft unter den Völkern auftritt und für eine vollkommenere Menschheit arbeitet.

Dankas Lebensweg sollte aber nicht nur der bulgarischen Jugend als leuchtendes Beispiel dienen, sondern auch der gesamten Jugend der Welt, die in dem Bestreben, die sozialistische Gesellschaftsordnung zu errichten, ein gemeinsames Ziel hat.


ДА ЖИВЕЕ
ЧЕРВЕНАТА АРМИЯ
ОСВОБОДИ
НА НАРОД